

Albtraumwünsche (XII) : die Transfetten

Autor(en): **Zemp, Claudio / Notter, Benedikt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604452>

Nutzungsbedingungen

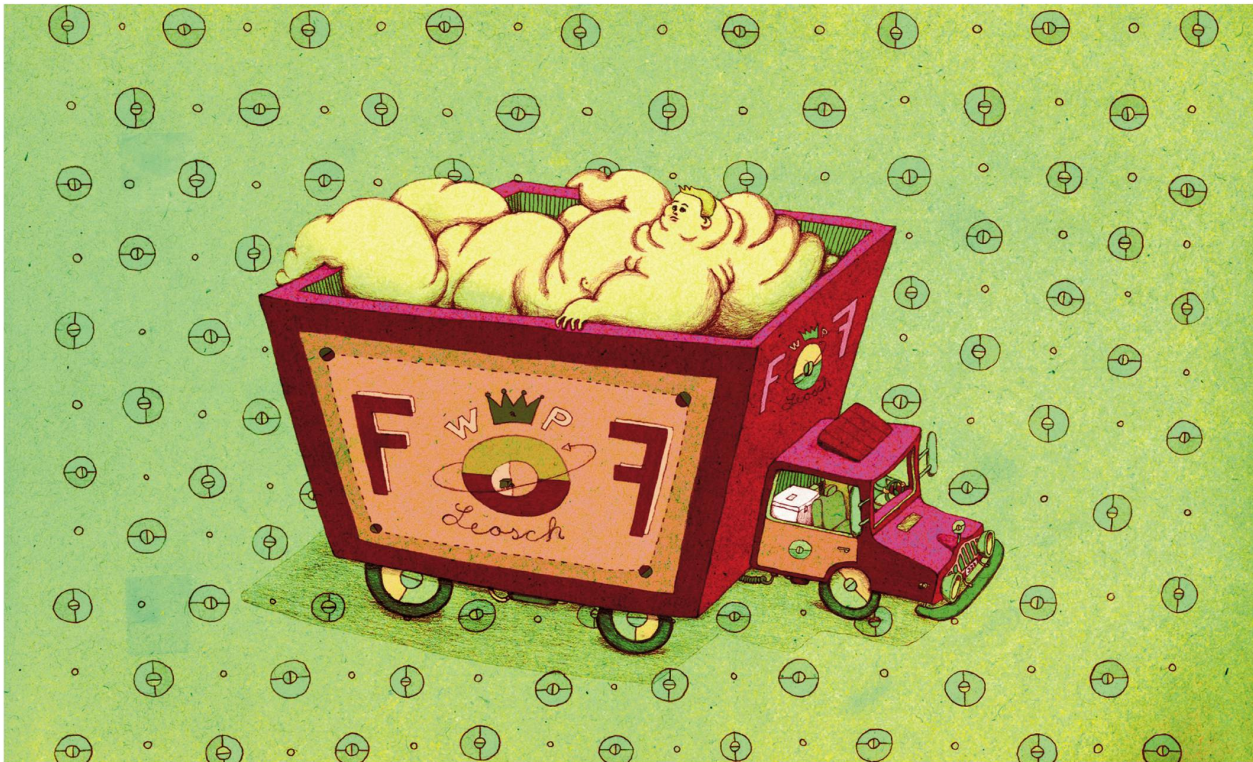
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Transfetten

Benedikt Notter (Illustration) & Claudio Zemp (Text)



53

Nebelspalter
Oktober
2007

Stehen Sie gern auf die Waage? Oder lassen Sie sich lieber zur Industriewaage chauffieren? Würden Sie als Importeur von schwedischen Speckschwarten Ihre Schwertransporter mit «Transfett» anschreiben? Ich messe der Gelegenheit jedenfalls grosses Gewicht zu, auf diesen Zeilen für einmal richtig dick aufzutragen. Als ehemaliger Jugendlicher mit Interesse für Slanggeschichte bin ich versucht, dieses Bild übermütig mit «voll fett» zu betiteln. Natürlich sagt dies heute kein ernst zu nehmender Jugendlicher mehr. Denn die Jugendsprache ist ständig in Bewegung, im Gegensatz zu den Jugendlichen selbst.

Schon sind wir mitten im Thema, das mir äusserst problematisch scheint. Die plumpe Aufforderung zu mehr Bewegung stellt gerade vollschlanke Mitmenschen vor eine tonnenschwere Herausforderung, der sie trotz des Gewichts ihrer Persönlichkeit nicht gewachsen sind. Erstens sind sie bereits horizontal schwer herausgefordert. Zweitens kämpfen Übergewichtige mit ge-

sellschaftlicher Ächtung. Es ist ja sehr schwierig, zu seiner Figur zu stehen, wenn man überhaupt kaum mehr stehen kann. An einen ersten Schritt Richtung Gewichtsabnahme ist schon gar nicht zu denken. Deshalb versuchen viele Schwerstschwere, ihren Fettfrust durch den Hubraum ihres Motorfahrzeugs zu kompensieren. So kommen sie wenigstens dem gesellschaftlichen Imperativ nach mehr Bewegung nach. Hinter den schützenden Lasterwänden sind Dicke zudem von ihrer grössten Last befreit; dem Spott der Mitmenschen.

Entspannt und mobil lassen sie ihre Gedanken um die Quadratur des Kreises kreisen. Sie trösten sich damit, dass wenigstens ihr Hirn keine Problemzone darstellt. Dass sie frei von Flugangst sind, allein schon aus Gründen der Schwerkraft und der Wahrscheinlichkeit. So erfreuen sie sich ihres Stempelfusses und träumen davon, an einem Festessen fest zu sitzen. Schwerelos vergessen sie dabei die Ungerechtigkeit der Welt. Dass der Chauffeur

beispielsweise beimager bleibt, obwohl er ständig aus der Kühltruhe seiner Fahrerkabine Schokolade nascht. Und dass Korpulenz mit der Einführung der Zuckersteuer und der Erhöhung der Schwerkverkehrsabgabe bald doppelt besteuert wird.

Immer auf die Dicken! Diese geballte zusätzliche Steuerlast ist unerhört. Womöglich steckt dahinter eine Verschwörung der Dickmacher. Es kann kein Zufall sein, dass stets nur vom Dickmacher Nummer eins (dem Fett!) die Rede ist. Die Herren Dickmacher Nummer zwei und drei lauern im Schatten der Aufmerksamkeit auf ihre Machtübernahme. Höchste Zeit, dass sie mal ein Medium enthüllt. Symptomatisch ist auch, dass wieder einmal all die Frauen übersehen werden, die hinter den Dickmachern stehen. Wenigstens können sie dort unbehelligt mit ihren Jojo-Effekten spielen.

Zuerst war das Bild, dann kam der Text. Die «Albtraumwünsche» sind eine Serie von Beschriftungen zu frei über der Aktualität schwebenden Zeichnungen.